

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
für Preußen incl. Stempelsteuer 21 Sgr., für die übrigen Deutschen Staaten 16 Sgr. pro Duocto.
Monats-Abonnements werden bei allen Deutschen Postanstalten auf den 1ten, 5ten, 10ten, 15ten, 20ten, 25ten, 30ten und auf den 31ten Monat besonders angenommen, im Sgr. Sachse u. Preuss. Sachse, Altenburg auch auf den 1ten Monat à 5 Sgr. angenommen.

Erscheint in Leipzig
Mittwoch, Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle Postanstalten u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes.
Filial-Expeditionen für die Vereinigten Staaten:
F. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
Wm. Eubers,
409 Maystr. Chicago, Ill.
Peter Haß,
N. W. Corner Third and
Seaton str. Philadelphia.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 127. Sonntag, 21. December. 1873.

Politische Uebersicht.

Der demokratische Verein, welchen die Volkspartei in Frankfurt gebildet hat, veröffentlicht in der „Frankfurter Zeitung“ sein Wahlprogramm. Die Volkspartei verlangt, daß der Abgeordnete eintrete:

- I. Rücksichtlich der in der nächsten Legislatur-Periode mit Sicherheit zu erwartenden gesetzgeberischen Arbeiten:
 - a) Für die jährliche Feststellung des Militäretats und der Präsenzstärke des Heeres, sowie für ehrlche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht unter Abkürzung der Präsenzzeit.
 - b) Für die Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift innerhalb der durch die allgemeinen Strafgesetze gezogenen Grenzen; also gegen jede Annahmegesetzgebung in Bezug auf die Presse, die Vereine und Versammlungen.
 - c) Für Erhaltung der Schwurgerichte unter Ausdehnung derselben auf alle politischen und Preß-Vergehen und Reform des bei Bildung der Geschworenenlisten befolgten Verfahrens.
 - d) Für Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten, und daß er, sofern diese Forderungen nicht gewährt werden sollten, der Reichsregierung die Bewilligung des Budgets verweigere.

II.

- Daß er nach Kräften und bei jeder Gelegenheit eintrete:
- a) Für Reform der Reichsverfassung im freiheitlichen Sinne unter Aufnahme der Grundrechte von 1849 in dieselbe.
 - b) Für ein dem Reichstage verantwortliches Ministerium.
 - c) Für Trennung der Kirche vom Staate und der Schule von der Kirche.
 - d) Für die Reform der Gesetzgebung über Aktien-, Eisenbahn- und Bankwesen nach den Forderungen des Volkswohls, insbesondere unter Einführung voller Haftbarkeit und Verantwortlichkeit der Unternehmer.
 - e) Für eine angemessene Erhöhung der Gehalte aller unteren Klassen von Reichsbeamten, und daß er alle auf diese Punkte bezüglichen Anträge mitunterstütze.

III.

Daß er jede Ausnahmegesetzgebung insbesondere auf sozialem und kirchenpolitischem Gebiete energisch bekämpfe, dagegen jede Maßregel unterstütze, welche Hebung des Genossenschaftswesens, Verbesserung der Gesehe über die Frauen- und Kinderarbeit, den Fabriken, sowie eine ausgedehntere Haftpflicht der Fabrik-Unternehmer zum Gegenstande hat.

Die letzten Programme, welche die neuorganisirte Volkspartei aufgestellt hat, beschäftigen sich mehr als die früheren mit den ökonomischen Verhältnissen. Wir begrüßen diese Thatsache als einen Erfolg der sozialdemokratischen Agitation, welche die ökonomischen Fragen in den Vordergrund der Tagesfragen und der allgemeinen Diskussion gedrängt hat.

„Große Schweiger“. Daß Moltke nicht allein ein Held „Schweiger“ ist — und Schweigen ist das Beste, was er thun kann — sondern, daß auch das preussische Ministerium ganz vortheilhaft „Schweiger“ aufzuweisen hat, beweist das Verhalten desselben in der Reptilienfonds-Frage. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt darüber: „Die von dem Abgeordneten Eugen Richter ordnungsmäßig verlangte Auskunft über die Verwaltung des sogenannten Reptilienfonds wird, wenn überhaupt, kaum nothdürftig erteilt werden, da die Staatsregierung diesen Fonds als außer jeglicher Kontrolle der Landesvertretung stehend ansieht. Inzwischen mußte über noch etwas im Wege der Gesetzgebung um so mehr festgestellt werden, als allem Anscheine nach diejenigen, welchen dieser Fonds zugebacht ist, davon keinen Gebrauch machen wollen und erben, zur Wieder-Überzeugung an die Inhaber aber ein Gesetz hört und vor Erlass desselben der eine oder andere der Gesetzgebungsfactoren doch Rechenschaft über die Verwaltung schon bei seiner Information fordern kann. Hätten unsere Abgeordneten ein wirkliches Budgetrecht, wir würden über so einfache Dinge von selbst verständliche Dinge erst gar nicht zu reden brauchen.“

„Ganz richtig. Ein hierbei nicht zu übersehender Umstand ist nur, daß innerhalb der Bismarckschen Atmosphäre noch gar manche ungeheuerliche, von denen man gar nicht zu reden hätte, wenn es nicht verständlich, jugendliche und überhaupt sind unsere ganzen eigenen Zustände der Art, daß sie sofort verschwinden müßten, wenn man im Reiche sich „selbst verständlich“. Davon sind wir leider weit entfernt!“

„Bismarck-Pfeifen“. Nicht genug, daß das „Denker-Blatt“ nach der Pfeife des „Genialen“ tanzen muß, es raucht auch schon, die seinen Namen tragen. Im „Leipziger Tageblatt“ pflichtet ein Friedrich Böger solche Pfeifen und veröffentlicht dazu seinen Originalbrief Bismarcks:

„Bismarck, 1. November 1872.
Euer Wohlgeboren danke ich verbindlichst für die mir übergebene Pfeife. Ich habe eine von so zweckmäßiger Einrichtung seit langer Zeit nicht gesehen und werde sie mit Vergnügen Gebrauch nehmen.
v. Bismarck.“
Die Studiengenossen des „Genialen“ mögen sich freuen. Den

„Corpsbüschen“ verleugnet er heute, in seinem 60. Jahre, noch nicht.

Und das Denkerblatt bewundert Bismarck's „Pfeifen“, raucht sie mit ihm und tanzt nach denselben, trotzdem „Vollrechte“ bei Bismarck nur „deklamatorische Redensarten“ sind, denn „Das ist von Bedienten die alte Schaar
„Mit dem Rücken bestimmt zum Gerben,
„Die nach dem größten Fußtritt sogar
„Tiefunterthänigst erbeugen.
„Erstehen? Das Wort, das paßt nicht recht
„Zu solchem Speichelleder;
„Ich weiß ein andres, das klingt nicht schlecht,
„Es heißt: Gehorsamst verreden!“

Da wir doch einmal gerade bei „fürstlichen“ Angelegenheiten sind, so bringen wir sparsamer auch folgenden Artikel der königl. „Leipziger Zeitung“ wörtlich zum Abdruck:
„Coburg, 12. December. S. Hoheit der Herzog Georg ist heute zum Besuch des Herzogs hier eingetroffen. Ihm zu Ehren ist eine Sanjagd im Wöhröder Thiergarten hier veranstaltet. Nun, Jeder „ehrt“ sich und Seinesgleichen nach seiner Art!

„Höheres Ehrgefühl“. Die Wiener „Tages-Presse“ erinnert gelegentlich des Prozesses Bazaine zu guter Stunde an eine Thatsache, die für uns von Bedeutung ist.

Schon in Mexiko spielte Bazaine den Verräther. Wir können zwar den Verräther, den „Erzherzog“ Maximilian von Oesterreich, nicht bedauern, denn zu dem frechen Raubzug nach Mexiko war derselbe gerade so berechtigt, wie der Sultan von Marokko zu einer etwaigen Besetzung der Wiener Hofburg, und wir sehen in seinem Tode nur den Arm der Gerechtigkeit. Indessen Bazaine verrieth den „Erzherzog“ insofern, als er ihn gegen das getroffene Uebereinkommen im Stiche ließ.

Bazaine, schreibt die gut österreichische „Tages-Presse“, wurde an seinem Wohltäter zum Verräther. Einen Theil der Waffen und Munition, welche es ihm zu beschwerlich war, mit sich zu nehmen, zerstörte er und vergrub er, trotzdem er wußte, daß sie Maximilian von dem größten Nutzen waren; einen andern, so mehrere gezogene Kanonen, bot er dem mexicanischen General Porfirio Diaz — zum Verkaufe an, damit sie ihm gegen Maximilian dienen sollten.

Aber Porfirio Diaz handelte als Ehrenmann. Er wies mit Entrüstung dieses schändliche Anerbieten zurück. Er verachtete nicht nur den Verräther, er wollte auch aus dessen Verrath keinen Vortheil ziehen. Bismarck und ein deutscher Prinz scheinen in einem ähnlichen Falle anders gedacht zu haben. Nicht nur verstand Ersterer trefflich Bazaine's „Dispositionen“ auszubekunden, sondern Letzterer erklärte in einem Handschreiben an den Verräther, daß er für den Marshall eine große Hochachtung habe — um ihn vielleicht dadurch vor dem verdienten Loos zu retten. — Diaz verstand es nicht, sich auf diese preussische Gesinnungshöhe emporzuschwingen, und der französische Marshall hatte sich umsonst compromittirt.

Das ist eben der Unterschied. Republikanische Generale müssen die Lumpen und Verräther hassen und verachten; preussische Prinzen und Generale sehen sich veranlaßt, Leuten wie Bazaine öffentlich ihre „größte Hochachtung“ zu erklären. Jeder nach seiner Art!

Im Uebrigen läßt sich hieraus auch ersehen, für welche Leute die „Hochachtung“ preussischer Prinzen einen Werth hat und welche Leute es für nöthig finden, sich die „Hochachtung“ solcher Prinzen zu erwerben!

Die Bourgeoisinnenschämtheit macht sich mitunter in recht naiver Weise breit. Zu den vielen „Congressen“, die in der letzten Zeit abgehalten wurden, kommt auch ein solcher der deutschen Papierfabrikanten, der Anfang November stattfand. Bei dem üblichen Festessen kam man auf den Gedanken, neben dem obligaten Hoch auf den Helvetenaiser, auch ein solches auf den Fürsten Bismarck auszubringen und ihn davon telegraphisch zu benachrichtigen. Das „Hoch“ lautete: „Die versammelten Papierfabrikanten Deutschlands im Kunsthaus zu Kassel bringen dem Fürsten Bismarck ein Hoch und bitten um fernere Förderung ihrer Interessen“. Bekanntlich ist Bismarck ebenfalls Papierfabrikant, es war also ein Colleague, an den sie sich wandten, der seinen Einfluß als Minister zur Förderung ihrer Geschäftsinteressen verwenden soll. Diese Offenheit läßt nichts zu wünschen übrig.

Ueber Hrn. Arch, den wir in diesen Blättern wiederholt gekennzeichnet haben, lesen wir in der „Englischen Correspondenz“: „Arch, der Führer der ländlichen Arbeiter, hielt gestern in den Lambeth Bath eine Rede, in welcher er über seine letzte Reise nach Canada Mittheilungen machte. Im nächsten Frühjahr will er wiederum hinüber, um über die Ansichten, welche die Vereinigten Staaten den ländlichen Arbeitern machen, Bericht zu erstatten. Er habe, so erklärte Arch, anfangs die Auswanderung nicht empfohlen, allein man habe ihn auf seine Verbesserungsvorschläge geantwortet: „Wir haben zu viel Arbeiter, wir können wohl welche entbehren und wenn zu Viele fortgehen, so werden wir das Land in Weiden verwandeln!“ Er fordere nur, daß man den Arbeitern unter denselben Bedingungen Land in Pacht gebe wie den Farmern und nicht um 40 pCt. höher. Mit Arch ist auch ein Spezial-Commissar der Regierung von Ontario (Canada) herübergekommen, um einhellig das Arrangement mit der „Nationalen Landarbeiter-Union von England“ abzuschließen. Damit die neuen Ansiedler nicht in die Hände von Spekulant fallen, ist festgesetzt, daß Jeder

erst 5 Jahre auf seinem Boden gelebt haben, ehe er in den vollen Besitz desselben gelangt, d. h. ehe er es wiederverkaufen darf. Diese Bestimmung ist in der Voraussetzung getroffen worden, daß, wenn Jemand 5 Jahre seinen Boden cultivirt hat, er ihn nicht wieder leichtsinnig verläßt. Die Hauptsache jedoch ist, daß die Ansiedler nicht mehr auf gut Glück England verlassen müssen, sondern schon im Voraus wissen, was sie jenseits des Meeres erwartet. Zu beachten ist, daß die Geistlichkeit dem ganzen Auswanderungsplane feindlich gegenübersteht, denn ihre Interessen befinden sich mit denen ihrer Patrone, der großen Lords und Gutsherren, in sehr enger Beziehung.“

So der Bericht der „Englischen Correspondenz“, der jetzt die Runde in der liberalen Presse macht. Wahr ist an dem ganzen Bericht nur, 1) daß Arch wieder nach England zurückgekehrt ist und zwar in Begleitung eines offiziellen Auswanderungsagenten der Canadischen Regierung, und 2) daß er in den Lambeth Baths eine Rede gehalten hat, in welcher einige der ihm zugeschriebenen Aeußerungen vorkamen. Falsch dagegen ist, daß die Ansiedler das Land in Canada unentgeltlich bekommen, vorausgesetzt, daß sie 5 Jahre lang darauf leben. Denn wie aus dem offiziellen Brief des Canadischen Commissars für Ackerbau und Einwanderung, Mr. Mac Kellor, erhellt, muß das Land ratenweise bezahlt werden; und wird Hr. Arch, weil er diese sehr wesentliche Thatsache auf dem betr. Meeting zu erwähnen — vergaß, von dem ihm bisher warm gewogenen „Beehive“, ziemlich verb. hergenommen. Der „Beehive“ läßt sogar durchblicken, daß er in die „Ehrlichkeit“ des Hrn. Arch bescheidene Zweifel setzt. Ueberhaupt scheint unter den englischen Arbeitern die Ansicht zum Durchbruch kommen zu wollen, daß Arch ein Hundstich ist, und jetzt die Rolle eines Auswanderungsagenten für die canadische Regierung spielt. Er ist seit seiner Rückkehr schon wiederholt angegriffen worden, so daß er bereits mit seiner Antenniederlegung drohen mußte. Daß der „Beehive“ Front gegen ihn zu machen beginnt, ist jedenfalls ein schlimmes Zeichen. — In dem Bericht der „Englischen Correspondenz“ ist ferner falsch, daß die Geistlichkeit dem Arch'schen Auswanderungsplane gegenüberstehe. Hr. Arch erfreut sich im Gegentheil nach wie vor der Unterstützung des englischen Klerus, der die Landarbeiterbewegung „in sicheren Händen“ zu haben wünscht, und recht gut weiß, daß das Arch'sche Auswanderungsproject den Strom der Auswanderung nicht vermehren wird, sondern bloß statt nach den Vereinigten Staaten ihn nach Canada zu leiten bezweckt — was ganz im Interesse der englischen Geistlichkeit und überhaupt aller konservativen Elemente in England.

Wahl-Manöver. Die rechts- und geschwizdrigen Umtriebe und Kräfte unserer Gegner bei den Wahlen treten immer deutlicher hervor. So erzählt der „Braunschweiger Volksfreund“:

„Schon jetzt machen die Gegner des arbeitenden Volkes allerlei Hochsprünge, um der Agitation für unseren Kandidaten zu schaden. In einem Dorfe, unweit Bechelde, wollte man erst alle Diejenigen nicht in die Listen aufnehmen, welche schon einmal bei Vater Spengler im Gefängnis gewesen; als man das nicht mehr aufrecht erhalten konnte, wollte man das Wahlrecht von der Zahlung direkter Steuer abhängig machen, was ebenso ungeschicklich ist und was sich unsere Freunde selbstständig ebensowenig gefallen lassen. Im Wahlkreise Ganderheim-Holzminde geht es lustiger her. Von dort wird uns z. B. berichtet, daß die Amtswürdigen herumlaufen und für den Hüttenbesitzer Koch wählen. In demselben Wahlkreise hat man in einigen Orten bereits abstimmen lassen! Bei Gelegenheit der Auslegung der Wahllisten hat Jeder sagen müssen, ob und für wen er wählen wollte! Dieß ist selbstverständlich durchaus gegen alles Gesetz. Gewählt wird erst am 10. Januar und zwar durch Stimmzettel, und Niemand braucht zu sagen, wen er wählen will oder gewählt hat. Mögen sich alle unsere Genossen dies merken und auf ihrer Hut sein!“
Hinterlist und Lüge sind eben die Waffen, auf welche solche Gegner angewiesen sind, deren Feigheit es ihnen nicht gestattet, offen aufzutreten.

Recht interessant ist, wie die „Concordia“ das Wahlprogramm des Allg. deutschen Arbeitervereins kritisiert; sie sagt wörtlich: „Es ist verhältnismäßig sehr zahm und maßvoll gehalten und mit Ausnahme der Productivassocationen, des Normalarbeitertags und der ausschweifenden Scala für die Progressivsteuer könnte es ebenso gut das Programm des linken Flügels der Fortschrittspartei resp. der Gewerksvereine sein. Was die fröliche Scala betrifft, so sollen also nach derselben Personen mit 4000 Thaler Einkommen etwa 2400 Thlr. „u. s. w.“ an Steuern entrichten müssen; mit 1600 Thaler, wird zur Motivierung hinzugesetzt, „läßt sich ja auch noch besser leben, als mit 500 Thaler.“ Gewiß eine schlagende Argumentation! Uebrigens sollen „die angegebenen Summen selbstverständlich nur als Beispiel dienen, um die progressive Einkommensteuer anschaulicher zu machen.“ Es ist also wohl gar nicht so schlimm gemeint und wir können noch Einiges herunterhandeln. Sehr wenig böse ist auch der Passus über den „Druck der Priesterherrschaft“; derselbe lautet: „Der Druck der Priesterherrschaft muß aufhören durch Gewährung vollständiger Volksfreiheit, nicht durch Ausnahmegesetze, wie z. B. das Jesuitengesetz. Die Arbeiter erklären sich überhaupt gegen jedes Gesetz, welches nicht für die Gesamtheit aller Staatsbürger gleichmäßig erlassen wird.“ Die letzte Phrase ist ziemlich gedankenlos“ u. s. w.

Wir haben dem Urtheil des Fabrikantenorgans über diese Art hoffähigen Sozialismus kein Wort hinzuzufügen.

„Rein!“

Ein treffliches Wort hat jüngst Johann Jacoby beim Stif- tungsfest des Königsberger Handwerkervereins ausgesprochen. Wir würden seine Wirkung abschwächen, wollten wir etwas hinzufügen. Er sagte:

„Freunde und Genossen!“

„Wie bei den früheren Stiftungsfesten lassen Sie uns auch heute des deutschen Vaterlandes gedenken! — Wenn Förderung allgemeiner Bildung der Zweck unseres Vereins ist, so müssen wir vor allem über die Mittel im Klaren sein, die uns zum Ziele führen. Schule und Unterricht, belehrende Vorträge, und geselliger Verkehr, Bildungsanstalten und Bildungsvereine sind ohne Zweifel dazu geeignet, die Bildung Einzelner, im besten Falle die eines kleinen Bruchtheils des Volkes herbeizuführen; die genannten Mittel sind aber keineswegs ausreichend, wo es gilt, die Bildung der großen Masse, die Bildung eines ganzen Volkes zu erzielen. Dazu gibt es nur ein Mittel: öffentliches Leben, Beteiligung des Volkes an den Angelegenheiten des Staates, — mit Einem Worte es zu sagen — staatliche Freiheit!

Gelehrte, gebildete Sklaven hat es schon im Alterthum gegeben, gibt es auch jetzt: aber ein ganzes gebildetes Sklavenvolk wird und kann es nimmermehr geben. In Bezug auf die Gesammtheit des Volkes ist es ein Irrthum, wenn man sagt: durch Bildung zur Freiheit; umgekehrt muß es heißen: durch Freiheit zur Bildung! Ohne Volkfreiheit keine Volkbildung.

Wie aber, fragen Sie, ist die Freiheit zu erringen? Meine Antwort lautet kurz und bündig: durch ein einziges Wortlein.

Ein berühmter griechischer Geschichtschreiber, Plutarch, sagt: „Die Bewohner Afiens sind insgesammt Despoten unterthan, lediglich aus dem Grunde, weil ihre Zunge eine Silbe nicht aussprechen kann, nämlich das Wort „Rein“.

Meine Freunde! lassen Sie uns hoffen, daß die Sprachorgane unseres Volkes in dieser Hinsicht besser geartet seien, als die der Afiaten; hoffen wir, daß das deutsche Volk — Bismarck und Genossen gegenüber endlich einmal lernen werde, Rein zu sagen.

In dieser Hoffnung wollen wir die Gläser erheben und dem Vaterlande ein Hoch bringen.

Das freie deutsche Vaterland lebe hoch!“

Innere Partei-, Verwaltungs- und Organisations- Angelegenheiten.

An die Parteigenossen!

Für den Wahlfond ging ferner ein: von Stade durch Wild- hause 5 Thlr., Hannover durch Weinand, Liste 228 3 Thlr., Lech- hausen durch Lichtensteiger, 1. Rate 2 Thlr., Landshut durch Lip- pelt 3 Thlr. 2 Gr. 10 Pf., Staßfurt durch Kurz 1 Thlr. 27 Gr., Lützenwalde durch Dresler 3 Thlr., Halberstadt durch Martini, Liste 219 1 Thlr. 13 Gr. 9 Pf., Liste 216 8 Gr., Siegburg durch Dieggen 1 Thlr., Ronsdorf durch Thierbach, Liste 812 23 Gr., Liste 813 4 Thlr. 8 Gr. 6 Pf., Liste 814 3 Thlr. 10 Gr., Liste 815 2 Thlr. 5 Gr., Wittgensdorf durch Spindler, Liste 1001 25 Gr., Liste 1005 7 Gr. 6 Pf., Planitz durch Hofmann, Liste 298 4 Thlr. 2 Gr. 5 Pf., Godranstein von M. u. W., Liste 1138 2 Thlr. 20 Gr., Breslau durch Dehne, 1. Rate 7 Thlr., Heide- berg durch Reihing 1 Thlr. 22 Gr., Hof durch Diegel, Liste 272 und 273 3 Thlr. 5 Gr., Weissenburg in Vätern durch Otto 8 Gr., Augsburg durch Weber vom Wahlcomité 10 Thlr. und von der Schneider'schen Werkstelle zu demselben Zwecke 10 fl., Breslau durch Dehne, 2. Rate 5 Thlr., auf Liste 686—695 gestellt, St. Johann durch E. Zimmermann 6 Thlr. 8 Gr., Bayreuth durch Wendel 26 Gr., Wieda durch Päg 24 Gr., Reutlingen durch Pireß, Liste 598, 599, 600 3 Thlr. 11 Gr., Bremen durch Busch, Liste 685 1 Thlr. 11 Gr. 5 Pf., Gögning durch Pichler, Liste 166 1 Thlr., Viefelfeld durch Heitbrinl 10 Thlr., Oestendorf durch Raht 10 Thlr., Ulm durch Weisbach 1 Thlr. 12 Gr. 10 Pf., Constanz durch Bosenhain 6 Thlr. 7 Gr. 8 Pf., Schmöln durch Martin 11 Gr., Liste 829, Neudorf durch Alleben 1 Thlr. 10 Gr., Liste 499, Apolda durch Mangner 1 Thlr., Lechhausen durch Lichtensteiger, 2. Rate 2 Thlr., Schw.-Omlind durch Köhler 3 Thlr., Würzburg 3 Thlr. 4 Gr. 9 Pf., Großenhain durch E. Hesse, Liste 191 1 Thlr., H. Hochheim, Liste 192 2 Thlr. 3 Gr. und E. Kufahl, Liste 193 11 Gr. 5 Pf., Waldenburg durch Zieg- ler, Liste 936 1 Thlr. 15 Gr. 5 Pf., Liste 939 1 Thlr. 2 Gr., Budau durch Probst, Liste 701 2 Thlr. 16 Gr. 6 Pf., Werbauer Parteigenossen durch Erdmann 5 Thlr., Harthau durch Lange 1 Thlr. 22 Gr. 5 Pf., Harburg durch Martinen, Liste 232, 233, 234 3 Thlr. 26 Gr., von Meerane, Liste 440, R. Goretwitz 1 Thlr. 22 Gr. 5 Pf., Liste 436, F. Siegel 1 Thlr. 14 Gr. 5 Pf., Liste 438, A. Boehme 2 Thlr. 6 Gr. 5 Pf., Liste 441, R. Heyold 2 Thlr. 7 Pf., Liste 437, J. Rudolph 1 Thlr. 27 Gr., Liste 1254, R. Großer 1 Thlr. 19 Gr., Liste 1256, A. Haverbier 4 Thlr. Von Freiberg 1 Thlr.; Berlin, gesammelt von Ranfen- droff 25 Gr.; Leipzig durch Fink (Liste 1065) 5 Thlr.; Leipzig, Elbfässer Weinstube 21 Gr. 3 Pf. — Für die Inbaltirten ging ferner ein: von Breslau durch Dehne 3 Thlr., von Werbau durch Erdmann 2 Thlr. 2 Gr., von Siegburg durch Dieggen 1 Thlr., von Spandau durch Camin 25 Gr., von Augsburg von Sch. 20 Gr., Breslau durch Dehne von Parteigenossen gesammelt 3 Thlr., St. Johann durch E. Zimmermann 3 Thlr., Dr. B. Hamburg 1 Thlr. Ferner wurde irthümlich gemahnt für Olober, die Parteistener betreffend, Hedderheim und Wandbed, was ich hiermit berichtigt.

Hamburg, 14. Dezember 1873. H. Benncke, Kassirer, A. Schäferkamp 34.

Gewerksgenossenschaftliches.

Allgemeiner deutscher Schiffszimmererverein.

Hamburg, 14. Dezember. Wir zeigen hierdurch an, daß sich in Brage, Elsfleth und Wilhelmshaven Mitgliedschaften gebildet und Brage mit 162, Elsfleth mit 100, Wilhelmshaven mit 56 Mitgliedern sich dem Allgemeinen deutschen Schiffszimmerer- verein angeschlossen haben. In der Hoffnung, daß diese Reihen die Rostocker Kollegen, die uns trotz mehrfacher Anfragen bisher keiner Antwort gewürdigt haben, anders gegen uns stimmen werden, heißen wir die neuen Mitgliedschaften herzlich willkommen. G. Rumpel, 1. Vorsitzender.

Correspondenzen.

Stettin bei Leipzig. Am 17. Dezember war hier Volks- versammlung wegen der Reichstagswahlen. Es sprachen Seiffert, Fink, Voigt und Hofmann. Die von ungefähr 300 Arbeitern be- suchte Versammlung nahm die Kandidatur Jacoby's mit allen gegen eine Stimme an.

Selenau, 16. Dezember, Sonntag, den 14. ds. Mts. hielten die Allgemeinen Deutschen eine Volksversammlung in Thum ab, in welcher der Lassalleaner Stiegler aus Chemnitz anwesend war. Da es uns nicht vergönnt war, einen Redner unserer Partei zu derselben zu beordern, so hielten wir es gar nicht für nothwendig, trotzdem wir in genügender Majorität erschienen waren, den Vor- sitz in unsre Hände zu bekommen, und so kam derselbe mit 1 oder 2 Stimmen in die Hände eines gewissen Pösch aus Chemnitz. Nachdem Stiegler das Ausbeutertum zu kritisiren versucht, zog er über die internationale Arbeiterpartei, sowie über den „Volksstaat“ und die „Chemnitzer freie Presse“ her. Dagegen priek er die Candidatur Tölke's an, daß sei ein Mann, der die Arbeiter im Reichstage würdig vertreten würde und für den ein Jeder am Tage der Wahl seine Stimme abgeben müsse u. c. Natürlich erwiderte man auf dergleichen Unsinn nur mit Gelächter, und Rufe wie: „wir wählen keinen Tölke“, machten sich vielfach hör- bar. Es wurde dann die Versammlung, nachdem dieselbe keine halbe Stunde getagt hatte, wieder geschlossen. Hätten wir einen Redner von unsrer Seite gehabt, so würde diesem Marktschreier und Arbeiterzersplitterer noch anders heimgeleuchtet worden sein.

Uebrigens fehlt es in unserm 20. Wahlkreise gänzlich an Agi- tation, um mit Erfolg wirken zu können und dem Treiben dieser Zersplitterer entgegenzutreten. Es würde bei nur einigermaßen be- triebener Agitation ein sehr günstiges Resultat bei der nächsten Reichstagswahl zu erzielen sein für unsern Candidaten.

Wir ersuchen noch die Partei- und Gesinnungsgenossen von Marienberg und Oberhau, mit uns wegen der Reichstagswahl in Verbindung zu treten und schleunigst Adressen an den Unter- zeichneten gelangen zu lassen. Mit sozialdemokratischem Gruß Friedr. August Reuter, in Selenau bei Thum Nr. 63.

Pirna, 16. Dezember. Das hiesige Comité für den 8. sächs. Wahlbezirk kann mit Genugthuung auf seine bisherige Thätigkeit zurückblicken. Wir haben so ziemlich in dem halben Wahlkreise unsre Borarbeiten ausgeführt trotz der großen Opposition, die uns auf jedem Schritt und Tritt begegnete, haben wir zum Trepel irgend in einem Städtchen den Einberufer und einen Saal mit vieler Mühe gewonnen, so wird entweder dem, welcher den Saal vermietet hat, oder aber dem Ersteren von der Gegenpartei so lange zugelegt bis er uns gegenüber sein Wort bricht. In König- stein hatten wir den Schützenhausaal gemiethet und trotzdem der Wirth 5 Thaler verlangte, denselben vorher bezahlt. Wir hatten die Anmeldung, Plakate u. c. ausgesetzt und den zweiten Tag schickte derselbe das Geld mit dem Bedenken zurück, er dürfe den Saal nicht an Sozialdemokraten vermieten. Als darauf sich ein Mitglied des Comité's an Ort und Stelle verfügte, versicherte er, daß ihm von dem Vorsitz der Schützeninnung mit Kündi- gung gedroht würde, wenn er sich unterstände, den Saal an So- zialdemokraten zu vermieten. Als wir nun in unserer Verlegen- heit noch froh waren, in einer gewöhnlichen Gaststube, unsere Ver- sammlung abhalten zu dürfen und mit dem Wirth verabredet halten, daß er für eine kleine Entschädigung dazu bereit sei, und die Versammlung bereits durch den Einberufer eröffnet war, äußerte der Wirth, aufgebracht von unserm Gegener: „Wenn ich nicht so wie im Schützenhause 5 Thlr. bekomme, kann die Ver- sammlung nicht stattfinden.“ Uns blieb nichts übrig als zu be- zahlen.

In Berggießhübel übernahm ein Bergmann die Einberufung, welches aber an seine Arbeitgeber verrathen wurde, und die Ent- lassung aus der Arbeit zur Folge hatte. Der Wirth, welcher uns den Saal vermieten wollte, wurde von dem Bürgermeister und der übrigen Bourgeoisie aufgehetzt, seinen Saal nicht an uns zu vergeben, wir konnten die Versammlung am bestimmten Tage wiederum nicht abhalten. — Solche Fälle wären noch mehrere anzuführen. Aber trogaldem, und gerade deswegen gewinnen wir immer mehr Boden, nicht nur unter dem Arbeiterstande, son- dern auch unter dem Kleinbürgertum.

Sonntag, den 14. ds. Mts. kam Ufert hier an, hielt seine Candidatensrede in Pirna und Struppen am 14. ds. Mts. und hat bei überfüllten Räumlichkeiten glänzende Resultate erzielt. Die An- wesenden Segner gestanden in ihrem Organ, dem „Pirnaer An- zeiger“ selbst zu: „Man muß die Ausdauer und gute Organisation der sozialdemokratischen Partei anerkennen, möge dieselbe ein Vor- bild für andere Wahlcomités sein!“ Am Montag, den 15. ds. Mts. war der Erfolg in Dohna ebenfalls ein günstiger. Die Arbeiter waren in großer Anzahl vertreten. Die gegnerische Partei bildete ein geschlossenes Ganze im Saal. Bei jedem Applaus der Arbeiter fingen dieselben an zu stampfen, sie wurden aber durch den Vorsitzenden gehörig zurechtgewiesen, und sämtliche Arbeiter stimmten demselben bei. Auch ein Schulmeisterlein fühlte den Drang in sich, für die Ansichten der Herren Bourgeois eine Lange zu brechen. Trogdem derselbe es unter seiner Würde fand, dem Vorsitzenden seinen Namen zu nennen, so wollen wir den Herrn Schulmeister von Wefenstein wissen lassen, daß wir doch seinen Namen kennen. Ein wirklicher Pösch konnte sich nicht stolzer be- nehmen als dieser (Pösch).

Wir leben in der frohen Hoffnung unser Wirken und Streben mit Erfolg gekrönt zu sehen und zeichnen.

Mit sozialdemokratischem Gruß und Handschlag

Für das Wahlcomité: J. Pulány, Secretär.

Schneeberg, 14. Dez. Am 23. Nov. Nachmittags hatten wir hier Volksversammlung. Besuch zahlreich (ungefähr 250). Ref. Hr. W. Stolle, Crimmitschau, verbreitete sich zuerst in recht an- sprechender und eingehender Weise über die bevorstehende Reichs- tagwahl und empfahl dann die Wahl W. Liebknecht's. Freudige Zustimmung allerseits. Opposition gab es über diesen ersten Punkt der Tagesordnung nicht; dergleichen nicht über den zweiten, als welcher die soziale Bewegung von H. Stolle erläutert wurde. Die Versammlung nahm den besten Verlauf. — Am 11. Dez. Abends war Volksversammlung in Reusstädtel. Referent Rauert aus Leipzig entwickelte ein reichhaltiges Bild über die Thaten des Reichs- tags und empfahl dann die Wahl W. Liebknecht's, Gegenrede wurde nicht erhoben und so verließ die Versammlung in bester Ordnung. Mit sozialdemokratischem Gruß

Der sozialdemokratische Wahlverein zu Schneeberg.

Arnstadt, 10. Dezember. Es war hier im Saale des halben Mondes eine Volksversammlung anberaumt, in welcher Herr W. Bod aus Gotha als Referent auftrat und einen von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt. Zum Schluß des Vortrags empfahl er der Versammlung die Wahl unsres Reichstagskandidaten Alexander Winkler. Es sind hier noch einige Versammlungen in Aussicht genommen und wir wünschen, daß dieselben ebenso zahlreich besucht werden mögen.

Mit Gruß Das Wahlcomité der Arbeiterpartei. Mannheim. An die Tapezierer-Gehülfen Deutschlands! Den Kollegen allerwärts zur Notiz, daß wir hier einen Tapeziererverein gegründet haben und wünschen wir mit den Kollegen anderwärts in Verbindung zu treten. Da gerade unsre Branche es ist, die noch sehr im Argen liegt, so glauben wir, daß diese eine Auffor-

derung genügen wird, um eine rege Theilnehmung der Tapezierer- gehülfen an der Organisation hervorzurufen.

Namens der vereinigten Tapezierergehilfen:

F. J. Ehrhardt, Vorsitzender, S. 5. Nr. 17 1/2.

Zum Reichstagswahlfond.

Von Mitgliedern des Steinmetzen-Verein Leipzig Gr. 16 5, Regelklub der Rothen Leipzig 5 Thlr., J. E. Claus hier 1 Thlr.

Briefkasten

der Redaktion. „Sächsishe Volkzeitung“ in Stuttgart: Wir erhalten Ihr Blatt nicht. Senden Sie uns dasselbe gegen ein Tauch- exemplar zu. R. B. in Wörlitz: Wir haben die Angelegenheit dem Aus- schuß überwiesen. S. R. in Hamburg: Wenn wir Ihre Einwendungen nicht berücksichtigen konnten, geschah dies nur wegen übergroßen Stoff- drangs. Die „Sprüche“ werden in nächster Nummer des S. C. ab- gedruckt. L. E. in Köpzig: Es mag Ihnen Unrecht geschehen sein, auf keinen Fall aber können wir vor den Wahlen die Sache zur Sprache bringen. Eine Anzahl Correspondenzen mußten Raum mangels halber zurückgestellt werden.

„Dr.“ Ewald Löwenthal in Berlin: Im Briefkasten Ihrer „Neue n Freien Zeitung“ lesen wir:

„Dr. S. in A. Der Leipziger „Volksstaat“ hat durch seine Schmä- hacht und Verlogenheit der Sache der Sozialdemokraten bis jetzt mehr geschadet, als genützt. Wer das Leipziger Schmähsblatt liest, kann sich bloß Glück dazu wünschen, daß er nicht in einem Staate der Tendenz des Hyners'schen „Volksstaates“ zu leben hat.“

Vortrefflich, edler Herr „Doctor“! Mit Recht können Sie sich „Glück wünschen“, daß Sie nicht im „Volksstaate“ leben. Denn dort macht man allerdings mit Stieber'schen Spiegeln und Sozialdemagogen sehr kurzen Prozeß.

der Expedition. A. Rön Langenbieten A3.-Nr. Thlr. 3 10. Minus. Arb.-Verein Jägerndorf Ab. 2 Thlr. Arbeiter-Partei Forst Ann. 4 Gr. Leihzige Lechhausen Schr. Gr. 17 5. Kind Kirchheimsdorfen Schr. Thlr. 1 4. Fachverein der Tischler Ebn Ann. 18 Gr. Agit.-Comité Ab. Ann. 16 Gr. S. Durchs. Köln Schr. Thlr. 5 24. Gewerksch. d. Holzarbeiter Erfurt Ann. 9 Gr. Schicks. Deuben Schr. Thlr. 7 15. Dreht. Reichslau Schr. 22 Gr. Rör. Seiffen Schr. Thlr. 1 5 5. Hrg. Verein Schr. 10 Gr. Schichtw. Werbau 19 Gr. 7. Alig. d. Schneider- hler Ann. 8 Gr. Arbeiterpartei Bremen Ann. 17 Gr. R. Maude Ab. 1. Qu. 74 Thlr. 1 5, Schr. Thlr. 3 25.

Anzeigen u.

Berlin Sozial-demokratische Arbeiterpartei. Bezirksversammlungen. Montag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr, Rudw. Local, Admiralstraße 11, Eingang vom Hof: Freier Blick und offenes Herz Ref.: Bernstein. Dienstag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr, Café Hausmann, Elisabethstraße 17, Eingang vom Hof: Etwas zu den Reichstagswahlen. Ref.: Baumann. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vertrauensmann.

Die Mitglieder vereinigen sich den 2. Feiertag Abend zu einer ge- mütlichen Zusammenkunft im Café Bach, Ränigstr. 5. D. O.

Berlin Verein der Sattler und Verfassgenossen. Montag, den 22. Dechr., Abends 8 Uhr im Lokale des Hrn. Carius, (früher Hoppold) Prinzenstr. 72. — L. O.: Coalition und Selbsthilfe, Vortrag des Hrn. Bernstein u. Vereinsangelegenheiten. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen am Plage zu sein. C. Henke, Vertrauensmann.

Berlin Allgemeiner Örtlicher (Körper-)Verein. Dienstag, den 23. Dechr., Abends 8 Uhr: Versammlung im Heise'schen Lokal, Landbergerstraße 15. Da in der vorigen Nummer die Tagesordnung nicht richtig angegeben ist, mache ich darauf aufmerk- sam, anstatt Wahl eines Kassirer, ist die Tagesordnung: Wahl eines Refektor. Verschiedenes. Carl Utkrow, Schriftführer.

Berlin Zur Beachtung. Den Genossen und Freunden zur Nachricht, daß ich zum 1. Januar die Filial- Expedition des „Volksstaat“ nicht mehr behalten kann, und bitte die Abonnenten rechtzeitig auf der Post zu abonniren, damit keine Verdrüßung eintritt. Racl Schwolte.

Breslau Arbeiterverein Gefelligkeit. Donnerstag, den 25. ds., als den 1. Feiertag, Nach- mittags von 5 Uhr ab:

Gesellige Zusammenkunft mit Damen

im Saale des Hotel's „Zur Kova“, Grünebaumstraße, 1 Treppe hinauf. Da für alleseitige Unterhaltung genügend gesorgt ist, so erwartet eine recht zahlreiche Theilnehmung. Der Vorstand. Gäste haben Zutritt.

13. sächsischer Wahlkreis.

Connewitz Sonntag, d. 21. Dez. Nachmittags halb 4 Uhr: Volksversammlung im Saale der „Götischen Krone“. Tagesordnung: Die Reichstagswahl. Das Wahlcomité.

Constanz Der „Volksstaat“ liegt in folgenden Wirthschaften aus: Refiner, Grabenallee; Schmidt, Sammlungs- gasse unter Wirthschaft bei Hüble; Krager, Sammlungs-gasse; Feiner, Rieger Höhehaus Fischmarkt-gasse; in Kreuzlingen Grüll und Grünau. Die Partei- und Gesinnungsgenossen werden ersucht, obige Wirth- schaften zu berücksichtigen. D. Rosenbain.

Dresden Arbeits- & Wohnungsnachweis von C. J. Evans im Arbeiterbildungsverein, Palmstrasse 20. [18]

Gera Gewerksgenossenschaft der Manufaktur- Fabrik- und Handarbeiter. Expeditionsstunden für Zureisende, Mittags 12 bis 1 Uhr, Abends 7 Uhr. Christ. Seitzer, S. Grötzergasse 14.

Hamburg Den Hamburger Abonnenten des „Volksstaat“ zur gefälligen Notiz, daß die Colporteur- Schuß und Schläge unter Zustimmung der Parteimitgliedschaft vom 1. Januar an den „Volksstaat“, bei Beförderung ins Haus, berechnen: Vierteljährlich 1 Mt. 12 Schil. (Voranzahlung zur Hälfte), monatlich 1 Mt. 10 Schil. (volle Boranzahlung).

Zur Erneuerung des Abonnements und zur Gewinnung neuer Abon- nenten werden alle Leser dringend ersucht. Geib. [26]

Leipzig Gewerkschaft der Holzarbeiter. Sonnabend, den 20. ds. M.: Versammlung bei Zeidler, Sozialer Wochenbericht v. Rosemann. Discussion.

Leipzig Retalarbeiter Gewerksgenossenschaft. Montag, den 22. ds., Sitzung bei Knobold, Reudnitz- straße Nr. 10. — Tagesordnung: Vortrag. Fragelasten. Das Erscheinen Aller ist Ehrensache.

Neundorf bei Staßfurt. Freitag, den 26. Dezember: Grobes Arbeiterfest in den Räumen der Centralhalle, wozu Partei- und Gesinnungsgenossen von Nah und Fern hiermit freundlichst eingeladen werden. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Das Comité.

Das Centralwahlcomité

des 13. Wahlkreises wird hiermit eingeladen, Dienstag, den 23. December, Abends 8 Uhr, im Lokal des Arbeiterbildungsvereins zu erscheinen. Dringende Angelegenheiten machen das Erscheinen Aller notwendig. Der Vorsitzende.

Leipzig: Besantw. Redakteur: R. Preißer. (Redaktion und Ex- pedition Zeigerstr. 44.) Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.